

Werk

Titel: Vermischtes

Ort: Halle

Jahr: 1889

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0012|log48

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

VERMISCHTES.

I. Zur Litteraturgeschichte.

Der Name Tristan.

In dieser Ztschr. XII 349—50 habe ich bereits darauf hingewiesen, daß Tristans Name ein ursprünglich irischer sei, der uns in Island bis zum heutigen Tage in der Form *Trostan* erhalten blieb. Ich bin nunmehr in der Lage das Vorkommen dieses Namens in gaelisch-schottischen Quellen zu belegen. In dem Buche von Deir, einer Abtei im Norden von Aberdeen in Schottland wird als Begründer der Macht dieser Abtei und als ihr erster Abt *Drostan* genannt, vgl. *Goidelica*, by Whitley Stokes, 2. edition 1872 S. 108 ff. In den Annalen der vier Meister (O' Connor, *scriptores rerum hibernicarum* III 247) findet sich zum Jahre 717 der Tod eines *Drosstan* eingetragen. Bei Hübner (*inscript. Britanniae christianae* begegnet *Drosten* (212) und gen. *Drustagni* (20). Die keltischen Namen bestehen, wie die germanischen und indogermanischen überhaupt meistens aus zwei Stämmen, von denen aber auch nur einer gebraucht werden kann, der dann oft in durch Ableitungssuffixe (meist Deminutiva) erweiterter Form erscheint. Das Suffix *-án* bildet Deminutiva und vorzüglich solche von Eigennamen (vgl. *Aedán* zu *Aed*, *Marcán* zu *Marc* u. s. w., Zeuss-Ebel, *gram. celt.* 273-4). *Drostan* ist also die Deminutivform zu *Drost*. Auch dieser Name kommt mehrfach vor, ein *Drust* mac Erb König der Picten, ein „König der hundert Schlachten“ stirbt ca. 445, vgl. *chronicon Scottorum* ed. Hennessy in *rerum britannicarum scriptores* Bd. 46 S. 24 Anm. 6, und O' Connor II 94 Anm. 97. In den Annalen des Tigernach (O' Connor II 210) zum Jahre 678 der Tod des *Drost* mac Domhnaill, ebenso im *chron. Scott.* S. 104 zum Jahre 674. Ferner in Tigernachs Annalen (a. a. O. 235) zum Jahr 726 *Druist* der Pictenkönig vertrieben, zum Jahr 729 *Drust* fällt in einer Schlacht gegen Oengus. Es gab also einen gaelischen Namen *Drost*, *Drust* und dessen Ableitung *Drostan*, *Drustán*. Daß Tristan mit diesem Namen identisch ist, unterliegt keinem Zweifel. Die anlautende Media wurde im Romanischen und vielleicht bereits vorher, gleichwie auch das Isländische *Trostan* zeigt, zur Tenuis, da die Lautverbindung *tr-* im Anlaut ungleich häu-

figer und darum naheliegender ist, als *dr-*. Gael. *u* wird cymrisch *y* und *i* (Zeus-Ebel, gram. celt. 92); also *Drustan*, *Trustan* ist cymrisch *Drystan*, *Trystan*, *Tristan*.¹ Im Französischen wird dann der Name mit *triste* und *tristre* in Zusammenhang gebracht. Über weitere Änderungen vergleiche S. 350. Somit stehen sämtliche Formen des Tristannamens bis zu seinem keltischen Originale hinauf in logischem Abhängigkeitsverhältnis. Es zeigt sich demnach, da wir Tristan und Isold auf zwei an sich völlig beliebige Namen, einen gaelischen, in wälscher Aussprache von den französischen Spielleuten übernommenen und einen germanisch-fränkischen zurückführen können, daß jeder engere, etwa sinn- und bedeutungsvolle Zusammenhang zur Sage, deren Helden sie geworden sind, fehlt, daß die Namen zufällig sind und erst das Bestreben der französischen Dichter einen etymologisch falschen, aber poetisch schönen Sinn in den Tristannamen trug. Über weitere Fälle volksetymologischer Umbildung keltischer Namen und über die Zurückführung der in den französischen Epen erscheinenden Formen auf ihre Originale hoffe ich in Bälde weiteres berichten zu können.

W. GOLThER.

II. Exegetisches.

Zu Wace's Rou Bd. II 50 V. 511 und 529.

Im XV. Band der *Mémoires de la Société des Antiquaires de Normandie* habe ich zwei Stellen gefunden, durch welche der Name einer von Wace a. a. O. genannten Lokalität, den ich seiner Zeit nicht zu verifizieren vermochte, klargelegt wird. Hier heißt es S. 164 a (*Scaccarium Normanniae sub regibus Franciae*; Hs. aus dem Ende des XIII. Jahrh.): *Prata sunt quedam in Landa de Curto Cervo, in quibus nullus audet intrare ante crastinam Sti Johannis; et in eadem die castellanus de Lyons et castellanus de Bello Videre vadunt ad prata illa et signant de herba illa quantum volunt et capiunt*. Dieselbe *landa de Curto Cervo* wird ebd. S. 163 b in einem Passus erwähnt, wo von den Mönchen von Mortemer die Rede ist. Lyons ist = Lyons-la-Forêt, Bellum Videre = Beauvoir-en-Lyons, Mortemer die Cistercienserabtei Mortemer-en-Lyons.

In den Versen bei Wace 511—12

Une lande a, Corcers a nun,
Pres de la forest de Liun

und 529

En Corcers vint grant aleure

¹ Im *Liber Landavensis* ed. W. J. Rees S. 267 in einer Urkunde vom Ende des 11. Jahrh. bereits Auel mab *Tristan*. Vgl. ferner Rhys, *lectures on welsh philology* (1877) S. 410.

handelt es sich also wohl sicher um dieselbe Lokalität. An der zweiten Stelle ist demnach mit der Hs. C zu lesen:

En Corcerf vint grant aleure.

H. ANDRESEN.

III. Grammatisches.

1. Die Strafsburgereide und die vokalischen Auslautgesetze.

Die meisten Dialekte des südöstlichen Frankreichs und der französ. Schweiz unterscheiden bekanntlich lat. *-o* und *-e* in den Fällen, wo der Vokal nicht schwinden muß, sie sagen also *vēdre* aber *trēblo*. Meist hat dann *o* alle männlichen Substantiva ergriffen, also z. B. auch *ōmo*. Einen ursprünglicheren Zustand stellen die Strafsburgereide dar: *poblo nostro* neben *fradre*, *karlo* neben *karle*. Das der fremde Name schwankt, begreift sich leicht; *altresi* widerspricht nicht, vgl. ital. *altresi*. Auch *damno* erkläre ich so, denn wenn Schwan Ztschr. XI 463 meint, *damnum* müßte frz. *dam* ergeben, so verkennt er die Auslautgesetze, wie sie uns die Vertreter von *somnus scannum alnus scalmus ulmus* lehren: *somme*, *échaume* (siehe Godefroy und moderne Mundarten *aune échaume elme orme*. Letzteres gehört zwar, wie *r* statt *l* zeigt, nicht von jeher dem centralfranzösischen Wortschatz an, sondern stammt aus dem Südosten, wo *l* regelmäÙig vor Labialen zu *r* wird (s. die Arbeiten von Häfelin Gillieron Odin Puitspelu): es ist aber das Auslautgesetz für diese Gegend dasselbe wie für das Centrum. Neben *dam* kommt afrz. auch *dame* vor, s. Godefroy das auf *damna* zurückzuführen das männliche Geschlecht verbietet. Endlich der Vokativ *domine deus* lautet nicht *dan dieus* sondern *damme dieu*, nfrz. *dame*. Bleibt zu erklären *dan* aus *domnus*, *dan* aus *damnum*. Jenes ist an Stelle von *dame* getreten, da *dame* auch das Resultat von *domina* war, und gerade bei diesem Worte die Unterscheidung der Geschlechter von Wichtigkeit sein mußte. Neben *dame* von *damnum* stehen *damage*, *damner*, *danner*, unter deren Einfluss, als postverbale Bildung, *dam* entstanden ist. Weder *somme* noch *échaume* haben Ableitungen neben sich, die ihre Gestalt bedingt hätten. Wäre jenes von *sommeillier*, dieses von *eschamel* gebildet, so müßte man wohl irgendwo noch Spuren von **son* **eschan* finden, wie neben *dan* sich *damne* erhalten hat. Wir erhalten also die Regel: *lmu lnu mnu* verlieren ihren Vokal nicht, wohl aber *rm* vgl. afrz. *ferm*. Wie dies in die Gesamtgeschichte des nordfranzösischen Auslautgesetzes hineinpaßt, werde ich baldigst anderswo eingehend darzustellen haben: schon jetzt sieht jeder, daß der Unterschied in der Behandlung der Gruppen damit zusammenhängt, daß in der einen der erste Konsonant bleibt (*r*), in den andern mit dem Vokale innig verschmilzt. — Lat. *domnicella* kann nur *damoiselle* ergeben nach diesem Gesetze. Ich wüßte in der That nicht, woher das

Suffix sonst gekommen wäre, da es doch auch Schwan nur in *arbroisel arbricellus* nachweist. *Dancelle* hat sein Suffix von *puccelle* etc.

Aus der doppelten Behandlung des *o* in den Eiden möchte ich freilich keinen Schluß auf die Heimat des Denkmals ziehen, obschon auch *fazet* neben *dunat* in dieselbe Gegend gehört in der *e* und *o* geschieden werden: wer bürgt uns dafür, daß nicht im 9. Jahrh. auch Mittel- und Nordfrankreich noch auf dem Standpunkt in der Entwicklung der Auslautgesetze sich befanden, der später nur im Südosten blieb? Sollte sich freilich nachweisen lassen, daß dort *o e* gleichzeitig und überall gefallen sind, daß *trèble* nicht aus *tremlo* entstanden sondern *trèbl*, *vèdre* nicht *vendre* sondern *vèdr* ist, daß ferner *a* nach allen Lauten gleichzeitig zu *e* geworden ist, dann hätten wir ein neues Beweismittel zur Lokalisierung des ältesten romanischen Sprachdenkmals.

W. MEYER.

2. Catalanisch ts.

Die jüngst erschienene sorgsame Untersuchung von Carl Ollerich, Über die Vertretung dentaler Konsonanz durch *u* im Catalanischen, veranlaßt mich zu folgenden ergänzenden Bemerkungen.

1. *-u* für *-ts* gehört nur der jüngeren Sprache an; sein Auftreten in dem Ramon Lull zugeschriebenen *Conqueriment de Maylorques* ist eines der Indizien, welche die sehr späte Abfassung des Gedichtes erweisen. Der Wandel unterbleibt nur durch Analogiewirkung, wie *pits* wegen *pit* u. s. w.; *sots* ist durch *sota* gehalten, *assau* bei Labernia richtig, aber notwendig selten, weil das Neucatalanische das Adv. überhaupt aufgegeben hat.

2. Gleichartig ist der Vorgang mit dem alten *-d* und *-z* zu *-u* insofern als hier *ð* dort *ʒ* vor folgendem Konsonant durch Trägheit der Zungenspitze nach *v* und *f* hin verschoben wurden, diese sich dem vorhergehenden Vokal assimilierten. Da konsonantischer Anlaut um ein vielfaches häufiger ist als vokalischer wurde durch ihn der Auslaut überhaupt bestimmt.

G. BAIST.

IV. Onomatologisches.

Zu Zeitschrift VIII 321 ff.

In dem Ztschr. VIII 321 ff. abgedruckten, für die Namensforschung wichtigen Aufsatz von Hildebrand über das französische Sprachelement im Liber Censualis Wilhelms des Eroberers ist über mehrere Ortsnamen eine irrige Auskunft gegeben worden, was daher rühren mag daß der Verfasser es unterlassen hat, ein umfangreicheres Quellenwerk über die Normandie zu Rate zu ziehen.

Hätte er das gethan, so wäre er ohne Zweifel davor bewahrt worden manchen Ortsnamen anderswo zu suchen als in der Normandie, die doch bei einem Denkmal wie das Domesday-Book in erster Linie Anspruch auf Berücksichtigung hat. Es wäre ihm dann aber auch nicht schwer geworden einige Namen klarzustellen, die jetzt ganz ohne Erklärung geblieben sind.

Im Folgenden sollen zuerst mehrere Ortsnamen behandelt werden, die einer Richtigstellung oder doch einer genaueren Untersuchung bedürfen und sodann eine Reihe der im Anhang 345 ff. aufgeführten, für welche Hildebrand eine Erklärung nicht gefunden hat.

- Aincurt (329). — Nach H. Aincourt im Dép. Seine-et-Oise. Vielleicht kommt jedoch das im Arr. Dieppe gelegene Ancourt in Betracht. Letzteres heißt *Aincort* im Cartulaire normand de Philippe-Auguste ed. Delisle 1234, wo es in Verbindung mit Dieppe und den gleichfalls zu diesem Arr. gehörenden Orten Berneval, Vassonville und S. Martin-en-Campagne genannt wird.
- Armenteres (ebd.). — Eher als an die flandrische Stadt Armentières ist an den gleichnamigen Ort im Arr. Evreux zu denken, bei Chênebrun, südwestlich von Verneuil.
- Badpalmas (330). — Bei diesem Namen dürfte es nicht unnötig sein zu bemerken, daß es außer dem bekannten Bapaume in Artois ein Bapaume in der Nähe von Rouen giebt, nahe südwestlich bei Déville. Erwähnt wird es im Cartulaire de Ph.-A 826 (*Batpalmas*), 13 und 759 (*Bapalmes*).
- Belcamp (ebd.). — Unter den verschiedenen Adelsgeschlechtern, die den Namen Beaucamp (Beauchamp, Beauchamps) = de Bello Campo führen, ist besonders berühmt dasjenige, welches von Beauchamp, nordöstlich bei La Haye-Pesnel im Arr. Avranches seinen Namen hat. Vgl. Le Prevost zu Ordericus Vitalis IV 292, Chronik des Robert von Torigni ed. Delisle II 40 und die Anmerkung des Herausgebers.
- Beureire (331). — H. denkt an das weit entfernte Beurrières (Dép. Puy de Dôme). Vielleicht kommt eher La Brévière in Betracht, im Arr. Lisieux, südlich von Livarot.
- Boci, Buci (ebd.). — Eher als Bussy, das H. allein anführt, mag, als in der Normandie gelegen, gemeint sein entweder Buchy im Arr. Rouen, oder Boucey, südlich bei Pontorson, oder Boucé im Arr. Argentan, südlich von Ecouché.
- Boscherberti (ebd.). — *Rogerus Fuitel de Bosco Herberti* erwähnt Ord. Vit. II 36 unter denen, die das Kloster Saint-Evroul mit Schenkungen bedachten. Vgl. die um 1050 abgefaßte Urkunde Wilhelms des Eroberers ebd. V 176. Gemeint ist nach Le Prevost Le Bosc-Hébert bei Verneuces, nicht weit östlich von Le Sap, dessen Besitzer Wace unter den Kämpfern bei Hastings nennt. Vgl. Rou 8562 und II 732—33.

- Brimou (332). — H. identifiziert es mit Brimeux im Dép. Pas de Calais (bei Montreuil), was richtig sein mag. Wenigstens findet sich die Form *Brimeu* auch im Cartulaire de Ph.-A. 1186, und dafs es sich beim letzteren um das heutige Brimeux handelt, wird durch den Zusatz *Ambianensis dyocesis* wahrscheinlich gemacht.
- Burceium (ebd.). — Nicht Bourzy im Dép. Saône-et-Loire, wie H. vermutet, sondern Burcy. Vgl. Cartulaire de Ph.-A. 767, 904. Der Ort liegt nordöstlich bei Vire.
- Burun Burunt (ebd.). — Nichts Anderes als *Bur juxta Baiocas* bei Robert von Torigni II 25, 31, *Burum* ebd. 47. Vgl. die ausführliche Erörterung Rou II 781. Hinzugefügt mag noch werden, dafs als Aufenthaltsort Heinrichs II. *Bur* auch von Garnier in seinem Leben des hl. Thomas genannt wird (Bekker 64^b, 65^a), und dafs die Schreibung *Burrunt* sich auch in einem Aktenstück findet, das in den Mémoires de la Société des Antiquaires de Normandie XV 174 c. 2 abgedruckt ist.
- Candorsum Candos (333). — *Rodbertus de Candos* wird von Ord. Vit. IV 451 in dem Bericht über die Kämpfe namhaft gemacht, die Heinrich I. 1123 mit den Grafen Amalrich von Montfort und Walram von Meulan zu bestehen hatte. Eine gleichnamige, vielleicht dieselbe Persönlichkeit findet sich unter den Unterzeichnern einer gerichtlichen Entscheidung Heinrichs I. vom Jahre 1126, deren Text in den eben genannten Mém. XV 197 mitgeteilt ist. Der Name Candos oder Chandos begegnet auch öfter in den Rot. scaccarii (s. ebd. 41, 105, 2, XVI 64, 2). Die Heimat des Geschlechtes, das in England lange bestanden hat, ist im Arr. Pont-Audemer zu suchen. Ausführliche Karten verzeichnen noch den Namen *Candos*, und zwar am nordöstlichen Ausgang des Waldes von Montfort-sur-Risle, bei Illeville. Vgl. Le Prevost zu Ord. Vit. a. a. O. Die ebenfalls dort angegebene Etymologie des Namens (*Campi Dorsum*) wird durch die oben zuerst aufgeführte Form bestätigt.
- Caron (ebd.), das öfter in den Rot. scacc. vorkommt, z. B. Mém. XV 17, 2, 58, 2, auch *Karon* ebd. XVI 21, 24, ferner im Cartulaire de Ph.-A. 932 (*de Karone*) ist das heutige Cairon (so schon in einem Aktenstück aus dem Jahre 1200 ebd. XV 202), nordwestlich von Caen gelegen, nahe südlich bei Thaon.
- Corcella (334) ist von Corcellae (ebd.) zu trennen. Ersteres entspricht dem heutigen Courseulles, besser Courseulle (*Corcellia* im Cart. de Ph.-A. 536) im Arr. Caen, Graye gegenüber (siehe weiter unten), letzteres ist = Courcelles-sur-Seine, oberhalb Les Andelys.
- Curbspina Curbspine (ebd.) entspricht dem heutigen Courbépine bei Bernay. Robert von Courbépine (*de Curvaspina*¹)

¹ Kaum „Krummrücken“ wie Hildebrand meint, sondern „Krummdorn“. Vgl. die Ortsnamen Le Torquène (*de Torto Quercu* in den Rot. scacc., Mém.

- hiefs der Vater des leichtfertigen Bischofs von Lisieux Giselbert Maminot (1078—1101). Vgl. Ord. Vit. II 311 und IV 116. Unter diesem Bischof bekleidete Wilhelm von Poitiers das Amt eines Archidiakonus; vgl. meinen Artikel in den Romanischen Forschungen II 501. Ein *feodum de Curva Spina* wird auch Mém. XV 187,2 namhaft gemacht.
- Curcon (ebd.) wohl = *Corcon* in den Rot. scacc. a. a. O. XV 187,2, heutzutage Courson im Arr. Vire, nordwestlich bei S. Sever.
- Grai (336). — Schwerlich die Stadt Gray in der Franche-Comté, sondern das in den Rot. scacc. sehr oft genannte Gray (lat. *Graeiium*), auch Graye, im Arr. Bayeux, nahe der Mündung der Seulle ins Meer. Vgl. Mém. XV 73, XVI 10, 11,2 und Cart. de Ph.-A. 900.
- Hosdenc (337). — Eher eines der drei in der Normandie und zwar im Arr. Neufchâtel gelegenen Hodeng (H. bei Blangy, H. südöstlich von Neufchâtel, H. bei Argueil) als Hodenc im Arr. Beauvais.
- Ispania (ebd.). — Gemeint ist schwerlich das Land Spanien, vielmehr der in der Normandie gelegene Ort Epagne, auch Epaignes geschrieben, nordöstlich bei Cormeilles. Von ihm ist die Rede in einer Urkunde Ludwigs des Heiligen vom Jahre 1247, wo der Wald von Brotonne, Salerne und *Hispanie* als Eigentum der Krone namhaft gemacht werden; s. Cart. de Ph.-A. 464. Er wird ferner genannt ebd. 1229 (*Yspania*) und 664 (*Espaigne*).
- Langetot (ebd.), das auch in den Rot. scacc. mehrere Male vorkommt (s. Mém. XV 49, XVI 61), ist das heutige Lanquetot im Arr. Havre, nordöstlich bei Bolbec. Die irrige Schreibung stammt erst aus neuester Zeit; in älteren Werken noch *Languetot*.
- Locels (338) ist = *Locelli* in den Rot. scacc. (Mém. XV 18, 197,2, XVI 20,2, 112 und öfter, Cart. de Ph.-A. 902), jetzt Loucelles im Arr. Caen, nordöstlich von Tilly-sur-Seulle, ganz nahe bei Audrieu.
- Luri (ebd.) steht möglicher Weise für Liuri = Livry im Arr. Bayeux bei Caumont, nördlich von Briquessard (Rou II 682 zu 3635—7).
- Magneuille (ebd.). — Lat. *Magna Villa* findet sich in der Normandie erhalten 1. als Magneville, 2. als Manneville, 3. als Mandeville. Ersteres kommt in der Normandie nur einmal vor: Magneville im Arr. Valognes, nicht weit nördlich von S. Sauveur-le-Vicomte. Häufig ist dagegen Manneville, u. a. Manneville-sur-Risle bei Pont-Audemer; vgl. Cart. de Ph.-A. 963 und Manneville-le-Thil im Arr. Dieppe, nördlich von Bacqueville; s. ebd. 703. Mandeville endlich begegnet zwei Mal: Mandeville im Arr.

XVI 30; s. auch ebd. XV 185,2; *Le Tortquesne* im Cart. de Ph.-A. 810) im Arr. Pont-l'Évêque, nicht weit östlich von Bonnebosq (Rou II 733 zu 8561) und Tourouvre (*Tortum Robur* auf Stapleton's Karte) im Arr. Mortagne, nordöstlich von dieser Stadt gelegen, sowie die deutschen Ortsnamen Krummlinde, Krummnufsbaum u. a. m.

- Louviers, nicht eben weit südlich von Elbeuf, und Mandeville bei Trevières im Arr. Bayeux. Letzteres heißt wegen seiner Lage in den mittelalterlichen Urkunden gewöhnlich *Magnevilla prope Treverias*; vgl. *Mém.* XV 1, XVI 111 und Einleitung ebd. XXII.
- Marcei Marci (ebd.). — Wahrscheinlich Marcey im Arr. Argentan, nicht weit südwestlich von Almenèches, oder Marcey bei Avranches, und nicht, wie H. meint, Marcy. So heißen freilich mehrere Orte in Frankreich, allein keiner von ihnen liegt in der Normandie.
- Meri (339). — Vermutlich entweder Mérey an der Eure, oberhalb Pacy, oder Méry-Corbon im Arr. Lisieux, nördlich von Mézidon, oder Merri im Arr. Argentan, nahe bei Vignats (Rou II 676 zu 2906). Der Wald von Merey wird im Cart. de Ph.-A. mehrere Male genannt (*de Meriaco* 761, *de Meri* 199, *de Mere* 775), an allen drei Stellen in Verbindung mit Pacy. Merri ist ebd. 905 gemeint (*Merreium*).
- Moles (ebd.). — Höchst wahrscheinlich ist gemeint Meules, auch Meulles geschrieben (*Molae* bei Ord. Vit. III 340 und öfter, Cart. de Phil.-A. 714) im Arr. Lisieux, südwestlich von Orbec. Vgl. Rou II 732 zu 8560.
- Monneuille (ebd.). — Vielleicht = Mondeville bei Caen.
- More (ebd.). — Nach Hildebrand Moré oder auch Sainte-Maure. Allein letzteres kommt nicht in Betracht, denn Sainte kann nicht ausgelassen werden. Möglicher Weise Moré (*Moretum* in den Rot. scacc.; s. *Mém.* XV 171,2, Cart. de Phil.-A. 896) = Moret im Arr. Fontainebleau.
- Mucedent (ebd.) kommt wiederholt in den Rot. scacc. vor; s. *Mém.* XV 29, 41, XVI 66,2. Es ist das heutige Muchedent im Arr. Dieppe, südöstlich von Longueville.
- Poeleium (341). — Vielleicht = *Poili super Arvam* in einer Urkunde von Saint-Evroul bei Ord. Vit. V 198, jetzt Poislei bei Verneuil, oder Poillei im Arr. Avranches, nahe bei Ducey; schwerlich Poilly, wie H. meint.
- Pontcardon (ebd.). — Einen *Willelmus de Ponte Cardon* nennen die Rot. scacc. vom Jahre 1184 (s. *Mém.* XV 37,2), einen *Nicholaus de Ponte Cardonis* die Annales Uticenses unterm Jahre 1309; letzteren als Abt von Saint-Evroul; s. Ord. Vit. V 169. Noch heutzutage giebt es einen Ort S. Martin-de-Pont-Chardon im Arr. Argentan, an der Touque gelegen, oberhalb Les Moutiers-Hubert, dessen Besitzer bei Hastings zugegen war (Rou II 724 zu 8524).
- Riueria Riueire (342). — Es giebt mehrere Orte in der Normandie, die den Namen La Rivière führen (lat. *Riparia* in den Rot. scacc.; s. *Mém.* XV 50; XVI 1,2; 46). Vielleicht kommt La Rivière-Saint-Sauveur im Arr. Pont-l'Évêque in Betracht, südöstlich bei Honfleur, oder La Rivière-Thibouville an der Risle im Arr. Bernay, oberhalb Brionne. Die *prata de Riparia super Risle*

- werden genannt im Cart. de Phil.-A. 1220. Es ist derselbe Ort wie La Rivière-Thibouville.
- Rome Romeñ (ebd.) sind schwerlich Abkürzungen von Romanel, wie H. vermutet. Bei den beiden ersten ist vielleicht an Roman zu denken, im Arr. Evreux, südwestlich von Damville, während bei Romanel¹ entweder Roumesnil im Arr. Dieppe bei Offranville, oder Roumesnil im Arr. Yvetot bei Valmont, oder Rumesnil im Arr. Pont-l'Évêque, nordwestlich bei Cambremer, in Betracht kommt. Wohl alle drei = Rollonis Mansionile.
- Salceit Salceium (ebd.). — Drei Örter in der Normandie können gemeint sein: Saussay im Arr. Yvetot, südöstlich von Yerville, Saussay-la-Vache im Arr. Les Andelys, östlich bei Ecouis, und Saussey, nicht weit südlich bei Coutances.
- Surdeual (343). — Bei Feststellung dieses Namens ist H. in einen ganz seltsamen Irrtum verfallen. Es handelt sich einfach um Sourdeval im Arr. Mortain, einige Meilen nördlich von dieser Stadt gelegen. Der lateinische Name ist *Surda Vallis*; vgl. Ord. Vit. III 488, wo *Rodbertus de Surda Valle* als Teilnehmer am ersten Kreuzzug genannt wird. Auch in den Rot. scacc. kommt der Name mehrere Male vor (Mém. XV 13,2; 15 und XVI 23,2; 24).
- Taïssel (ebd.). — Vermutlich = Tessel im Arr. Caen, südöstlich von Tilly-sur-Seulle. *Adeliza de Taïssel* wird in den Rot. scacc. genannt (Mém. XV 16, 18) dsgl. *Willelmus de Taïssel* (ebd. 17,2).
- Verlei (344). — H. denkt an Verly (Dép. Aisne). Höchst wahrscheinlich ist jedoch Vesly gemeint, südwestlich von Gisors. *Verleium* auf Stapleton's Karte.
-
- Abernon (345). — Wohl = Abenon im Arr. Lisieux, südlich von Orbec.
- Belencun (ebd.). — Möglicher Weise ist Belencunbre zu lesen = *Belencombre* in den Rot. scacc.; s. Mém. XV 19, 36,2; XVI 51,2; jetzt Bellencombte im Arr. Dieppe, an der Varenne, unterhalb S. Saens.
- Beuerde (ebd.) ist vielleicht entstellt aus Bevredan (Mém. XV 38,2, XVI 30) = Brivedan (XVI 30,2) jetzt Le Brededant im Arr. Pont-l'Évêque, nahe bei Blangy.
- Bohum (ebd.). — H. hat übersehen, daß Wace einen Humfried von Bohon unter den Kämpfern bei Hastings namhaft macht, der vielleicht mit dem im Liber Censualis genannten identisch ist. Vgl. Rou 8474 und die Anmerkung zu dieser Stelle II 720 und 780. Der Name findet sich auch sehr häufig in den Rot.

¹ An Romney in der Grafschaft Kent ist kaum zu denken, wenn es auch in der Chronik des Benoît 37680 in der Form *Romenel* vorkommt. Lat. *Romanium* (Ord. Vit. II 153).

- scacc. sowie im Cartulaire de Ph.-A., und ein späterer *Humfrei de Boun* spielt in der Chronik des Jordan Fantosme eine Rolle. Der Name Bohun kommt noch bei Shakspeare vor, nämlich in Heinrich VIII, Akt II Scene 1.
- Braiosa (346) ist das heutige Briouze im Arr. Argentan. Vgl. Ord. Vit. III 475, Robert von Torigni I 138, Mém. XV 83, XVI 7,2; 19, 20, Cart. de Ph.-A. 283.
- Buiuile (ebd.). — Entweder Bouville oder Biville. Letzteren Namen führen indessen mehrere Örter in der Normandie. *Buivilla, Buevilla* begegnet oft in der Rot. scacc.; vgl. Mém. XV 19,2; 49,2; 87,2, XVI 55, 56,2.
- Busleium Busli (ebd.). — Mit dem hier genannten Roger de Busli, einem Verwandten des berüchtigten Robert II. von Belême, beschäftigt sich ausführlich Le Prevost zu Ord. Vit. IV 33 und weist nach, daß als Heimat des Geschlechtes Bully bei Neufchâtel anzusehen ist. Vgl. Cartulaire de Ph.-A. 170: *le fief de Bulli dans la baillie de Neufchâtel*.
- Canesei (ebd.). — Ein *Willelmus de Monte Caniseio*, auch *Canisi* wird in den Rot. scacc. genannt; s. Mém. XVI 5,2; 6,2; 30,2. Canisy ist ein Flecken südwestlich bei Saint-Lô.
- Chernet (ebd.). — Vielleicht identisch mit *Kernet*, das Mém. XVI 19,2 vorkommt und *Quernet* im Cart. de Phil.-A. 904. Letzteres entspricht nach Delisle dem heutigen Quênai-en-Cinglais im Arr. Falaise, oder Cainet an der Thue im Arr. Caen, südöstlich bei Creully.
- Cruel (ebd.). — Vielleicht handelt es sich um den Ort, der heutzutage Criel heißt, nahe bei Eu; *Criolium* auf Stapleton's Karte.
- Lusoris (347) ist vermutlich das heutige Lisores im Arr. Lisieux, nicht weit nördlich von Vimoutier, bei Sainte-Foy-de-Montgommery (Rou II 688 Anm. 2). *Clarembaldus de Lusoriis* macht Ord. Vit. IV 57 als Teilnehmer an den Kämpfen zwischen Wilhelm dem Rothen und Elias von La Flèche zu Ende des 11. Jahrh. namhaft; s. Le Prevost zu der Stelle. Der Name kommt auch in den Rot. scacc. vor; s. Mém. XV 47,2.
- Mucelgros (ebd.). — Der hier genannte Roger de Mucelgros ist vielleicht derselbe, der unter den Unterzeichnern einer um 1080 abgefafsten Schenkungsurkunde Radulfs von Conches zu Gunsten des Klosters Saint-Evroul von Ord. Vit. II 403 aufgeführt wird. Vgl. die Annales Uticensis ebd. V 180. Die Schreibung ist hier beide Male *Mucegros*; ebenso in den Rot. scacc. (Mém. XV 23). Es handelt sich um Mussegros bei Ecouis im Arr. Les Andelys.
- Risboil Risbou (ebd.). — Möglicher Weise = Ribeuf im Arr. Dieppe bei Offranville.
- Sacheuilla und Sachanuilla (ebd.) sind zu trennen. Ersteres scheint dasselbe zu sein wie *Sacchevilla* bei Robert von Torigni

II 251, *Salcavilla*, *Salchevilla* bei Ord. Vit. III 39, 46, IV 420 = Sauqueville im Arr. Dieppe bei Offranville; letzteres entspricht dem heutigen Sacquenville im Arr. Evreux, und nordwestlich von dieser Stadt.

Scoca (ebd.) ist vielleicht verschrieben für Scoceium bei Ord. Vit III 321 = Escocheium Mém. XV 145, 167, Cart. de Ph.-A. 283, jetzt Ecouché im Arr. Argentan.

Scoeia (wohl verschrieben), Scohies, Scois, Escois (ebd.) ist das heutige Ecouis im Arr. Les Andelys, *Eschoeis* in den Mém. XVI 103,2.

H. ANDRESEN.